

Erinnerungen an „Zerstörung“

Seit alters gedenkt die Kirche der Zerstörung Jerusalems und des Tempels 70 n Chr. durch Kaiser Tiberius, Damit beginnt die Odyssee des jüdischen Volkes. Antisemitismus und Rassismus sind lebendig geblieben - bis heute. Zum Zeichen der Verbundenheit mit Israel feiern wir heute, am 10 Sonntag nach Trin., diesen Gottesdienst.

„Zerstörung“ ist auch das Stichwort für Reichenschwand. 1816 war ein verheerender Sommer. Es gab nichts mehr zu essen und zu ernten. Die Menschen, besonders die Kinder, hungerten und starben, Allein von April bis Juni mussten 29 zu Grab getragen werden.

In ganz Europa, sogar in Nordamerika war dieses Jahr 1816 grausig kalt und verregnet und ging als das „Jahr ohne Sommer“ in die Geschichte ein. Spätere Forschungen ergaben, dass der Ausbruch des Vulkans [Tambora](#) in Indonesien die Hauptursache war. 130 [Megatonnen](#) Staub, Asche und Schwefel wurden hoch in die Atmosphäre geschleudert und legten sich wie ein Schleier um den gesamten Erdball. Die Abkühlung des Klimas durch den Ausbruch hielt noch bis 1819 an.

Ein Wunder geschah. Im Frühjahr 1817 waren die Wiesen rund um Reichenschwand saftig wie eh und je, auf den Feldern reifte der Weizen, die Bäume hingen voller Obst und in den Gärten gab es gutes Gemüse. Ein Sommer voller Segen und die Ernte reich

Hier in der Friedhofskapelle haben sie sich noch einmal versammelt, zum zweiten Mal am 10. Sonntag nach Trinitatis 1817. Und seither jedes Jahr wieder – 200 Jahre lang – bis heute stehen die Reichenschwander an „Zerstörung“ gegen alle Zerstörung zusammen, stehen an den Gräbern ihrer lieben Verstorbenen, denken zurück an die guten und schweren Zeiten

miteinander. Was uns am Sonntag „Zerstörung“ aufgetragen ist, heißt Solidarität, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft.

Bis hierher haben wir uns gekümmert um die **Zerstörung des Menschen durch die Natur** - wie etwa im letzten Jahr durch die Flutkatastrophe im Ahretal mit 180 Toten und immensen Schäden in und an Häusern und Dörfern.

Bisher haben wir uns immer wieder vertraut gemacht - umgekehrt - mit der **Zerstörung der Natur durch den Menschen** durch CO₂, durch Meeres- und Luftverschmutzung und Zerstörung der Artenvielfalt.

Heute, liebe Gemeinde wollen wir uns der **Zerstörung des Menschen durch den Menschen** zuwenden und denken zuerst an den Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine, aber auch daran wie schnell und unaufhaltsam Leben und Zukunft zerstört werden kann auch unter uns.

Predigt

Liebe Gemeinde,
ihr alle habt ganz gewiss irgendeinmal in euerm Leben das Wort „Bekehrung“ gehört. Dass wir uns bekehren sollten - nicht nur einmal, sondern eigentlich alle Tage wieder. Martin Luther hats einmal so ausgesprochen: Das Leben des Christen soll eine tägliche Buße sein. Und Buße das heißt auch wieder „Bekehrung“.

In dem was wir jetzt hören, ist auch von Bekehrung die Rede Es läuft darauf hinaus, dass wir uns bekehren dürften und dann wohl auch müssten. Allerdings ist davon nur verborgen die Rede, so zwischen den Zeilen. Und deshalb möchte ich erst zum Schluss wieder darauf zurückkommen.

Das Wort der Predigt von der Zerstörung des Menschen durch den Menschen steht in einem alten Buch der Bibel, im 2. Samuelbuch Kapitel 11. Es ist die Geschichte von David und Bathseba - in der Leben so brutal zerstört wird, dass diese Geschichte für Jugendliche unter 16 Jahren eigentlich nicht geeignet ist.

Aber Gottseidank gibt es in diesem 2. Samuelbuch noch ein 12. Kapitel und da geht es ums Einsehen und die Bewältigung von Zerstörung, um Schuld und Vergebung.

Die Geschichte von David und Bathseba und dann in Kapitel 12 der Auftritt des Profeten Nathan ist so spannend und so genial, dass ich sie einfach nur vorlesen und mit einigen Erklärungen versehen möchte.

*

Zur Zeit, da die Könige ins Feld und in Krieg zu ziehen pflegen, - so steht es 11. Kapitel - hatte der große König David mal Lust auf Urlaub. Er muss ja nicht überall dabei sein.

2 Und es begab sich, dass David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich baden; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.

Wer den Tag lang schläft, ist abends wach. David sieht, wohin wir alle sehen, wenn Anmut und Schönheit unterwegs sind, eine junge Frau sich baden, sieht ihr von oben zu und lässt nach ihr fragen.

Es ist Bathseba, die Frau Urias, des Hetiters - eines ausländischen Elitesoldaten, der gerade in Davids Truppe kämpft. Exotisch und allein im Haus? Die Neugier wächst ...

4 Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und als sie zu ihm kam, schlief er bei ihr;

5 Und die Frau ward schwanger und sandte hin und ließ David sagen: Ich bin schwanger geworden.

Und jetzt, liebe Gemeinde, beginnt ein Spiel, das in die Abgründe menschlicher Existenz führt.

David sandte zu Joab, dem Feldhauptmann, er soll ihm Uria, den Hetiter, schicken. Der kommt. David fragt nach dem Kriegsverlauf, sagt ihm, er solle doch mal Urlaub machen und schickt ihn heim zu seiner Frau. Uria aber hielt sich an die Soldatenregel, sich im Krieg zu enthalten, legte sich schlafen vor der Tür des Königshauses und sprach: *11 Die Knechte meines Herrn liegen auf freiem Feld, und ich sollte in mein Haus gehen, essen und trinken und bei meiner Frau liegen? So wahr mein König lebt: Das werde ich nicht tun!*

Auch am nächsten Tag lädt ihn David zu sich, macht ihn betrunken, aber schafft es wieder nicht, dass Uria bei seiner Frau schläft.

14 Am Morgen schreibt David einen (versiegelten) Brief an Joab und gibt ihn dem Uria mit: Stellt Uria vornehin, wo der Kampf am härtesten ist und dann zieht euch hinter ihm zurück!

Uria trägt ahnungslos, sozusagen hinten in der Hosentasche, sein eigenes Todesurteil mit sich an die Front. Und so geschiehts. Vom Kampf und dem Heldentot Urias wird ausführlich berichtet.

26 Als Urias Frau hörte, dass ihr Mann gefallen war, hielt sie die Totenklage. 27 Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn.

Liebe Gemeinde, unglaublich, was da innerhalb weniger Tage und Wochen geschah, um den Schein zu wahren und diese Untaten zu vertuschen! Eine atemberaubende, abgründige, mörderische Geschichte. Und das bei dem frommen Psalmen-dichter und Harfenspieler, dem von Gott erwählten und von Samuel gesalbten König, dem Sonnyboy Jerusalems, wie schon sein Name sagt: David, der Liebling.

Es gibt Zerstörungen, die sind heilbar wie Wunden oder wie ein Schmerz, der wieder vergeht. Diese Zerstörung durch David ist nicht heilbar, nicht wieder gut zu machen. Was aber, wenn solches Unheil, wie so Vieles, was geschieht, unerkannt, verborgen bliebe, so als könne alles weiterlaufen wie bisher? Sicher, es gibt Polizei. Wenn sie aber nicht ermittelt, oder wenn wie hier, der oberste Polizist, der König, der schlimmste Räuber selber ist? Es gibt Verbrecher, die sich stellen, weil sie die Last nicht mehr tragen können. Aber das ist selten.

Was wäre das für eine Welt, wenn solche Untaten ungesühnt blieben? Nenn mir eine Instanz, ein Gericht, wo der Fall Davids und all die andern unerkannten Fälle auch - aufgedeckt und wahrhaftig und gerecht verhandelt würden.

Ist nicht gerade das, was einen zutiefst erschüttern muss, dass Mord- und Totschlag, Gewalt, die Frauen angetan wird, Missbrauch von Kindern, Zerstörung von Seelen durch Betrug und Lüge, dass all das nicht immer einen gerechten Richter findet, gar nicht immer aufgedeckt werden kann, sondern die Täter über ihre Opfer triumphieren? Und so hätte das Böse, die Zerstörung - Schwamm drüber, am besten drüber weggehen, weil wir eh nichts ändern können - das letzte Wort?

**

Nein, liebe Gemeinde, das Böse darf nicht siegen. Das wäre all unserm Denken und Glauben zuwider! Und die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Es kommt ein neues, das 12. Kapitel.

Nathan wird von Gott beauftragt, David auf diese Untat hin anzusprechen. Wer ist Nathan? Er ist Prophet am Hof des Königs, ein mit dem Gesetz und der Gefährdung seiner Existenz gleichermaßen befasster Gesandter Gottes. Wir sind im Alten Orient, wo ringsum Despoten und Märchenkönige herrschen. Nathan muss mit dem Schlimmsten rechnen, denn offenbar verhält sich David genau wie die!

Es wird gemunkelt unter seinen Leuten und es wird gelästert unter seinen Feinden: Seht an, der fromme David, treibts wie die Heiden! Soll Nathan sein Leben aufs Spiel setzen? Wie will er dem Auftrag Gottes folgen - und zugleich seine eigene Haut retten?

Diese Geschichte Nathans hinter der Geschichte gehört in das Kapitel biblischer Weisheit, vor der wir uns nur tief verneigen können, so überlegt, so überzeugend und stringent ist diese Weisheit und doch so leicht erzählt und genial einfach, dass wir darüber nicht viel Worte machen brauchen.

1 Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. 2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; 3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.

4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. 7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann!

13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. 14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. 15 Und Nathan ging heim.

Vielleicht hatten Sie, liebe Gemeinde, den gleichen Gedanken: Diese Geschichte trifft ja genau auf Putin zu, der mit nackter Gewalt die Ukraine, ein Land 30mal kleiner als Russland angreift, um ihnen das Wenige zu nehmen, was sie haben - wie jener Reiche im Gleichnis! Erst dachte ich, genau, wenn jemand nur so mit Putin reden könnte wie der Prophet Nathan mit David! Doch da ist kein Prophet und niemand da, von Gott gesandt, ihn seiner Schuld zu überführen.

Aber egal ob Putin, König David oder wir kleinen Leut: Es gibt einen dieser wenigen Momente in deinem Leben, wo etwas furchtbar schief gelaufen ist. Zerstörung, eine Situation, die dich immer tiefer hineinführte in Schuld und Verderben, unbegreifliche Habgier, raffinierte Vertuschung, für andere ein unerträglicher Verlust.

Ich fiel auch immer tiefer drein,
es war kein Guts am Leben mein,
die Sünd hat mich besessen.
Ich war ein Kind des Todes.

Ob du Gott je begegnet bist in deinem Leben oder nicht: Es ist so, als stündest du vor einer letzten Instanz, einer radikalen Wendung und Kehre in deinem Leben und du kannst nichts mehr dafür oder dagegen tun.

Kind des Todes. Die Wirklichkeit ist verspielt. Und die Wahrheit, liebe Gemeinde, ist gnadenlos: Du bist der Mann!, sagt Nathan zu David.

Sich selbst so zu sehen, wie man wirklich ist, fällt unendlich schwer. Jeder und jede würde vor sich selbst erschrecken. Jeder und jede würde aber auch lieber Unrecht wählen als Elend, Vertuschung lieber als die Schande. Aber Gott will nicht recht behalten gegen uns, ohne dass wir's selber einsehen und begreifen.

So gnadenlos die Wahrheit ist, so liebevoll und genial ist das Gleichnis Nathans, das David die Wahrheit, seine Schuld, einsehen und aussprechen lässt.

An der Zerstörung, an der Wirklichkeit kann er nichts mehr ändern. Doch die Wahrheit muss ans Licht: „Ich habe gesündigt gegen den HERRN“, sagt David.

Die Geschichte, liebe Gemeinde, nimmt nun eine Wendung, die so unfassbar direkt und fast unglaublich ist: Dass ein Sünder belohnt wird.

Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Freispruch in letzter Instanz.

Die Zerstörung, das Böse darf nicht siegen, sagten wir. Es darf dich nicht auch noch kleinkriegen. Doch das einzuschätzen und einzusehen, ist ja nur ein erster kleiner Schritt! Judentum und Christentum aber bleiben in der Geschichte der Religionen darin unglaublich singulär, dass die Sünder belohnt werden. Das kann doch nicht sein. Doch, das geht durch die ganze biblische Geschichte!

„Ich habe gesündigt gegen den HERRN, sagt David. „Erbarme dich meiner“ war der Ruf der ausweglos Kranken und Gestrauchelten um Jesus. *Als er nahezukam und die Stadt sah, weinte er: Wenn du doch erkennst an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.*

An der Geschichte Jerusalems bis heute, am Krieg in der Ukraine ist schmerzlich zu sehen, was uns ja auch umtreibt: dass die Freiheit fehlt, Fehler und Sünden einzugestehen, dass Beziehungen scheitern, dass Brüche immer tiefer, Konflikte immer unlösbarer werden und wir oft über Jahre hinweg darunter leiden. Was genau ist der Punkt, das zu vermeiden?

Jetzt muss ich am End noch einmal auf das Wort „Buße“ oder „Bekehrung“ kommen:

Der unbekehrte Mensch ist doch der, der glaubt, dass er frei davon ist, ein Lügner, Betrüger, Dieb oder gar Mörder zu sein, einer der glaubt, dass er vor Gott besser dasteht als die Zöllner, die Huren und all die andern, die nicht so leben und denken wie er. Das ist der unbekehrte Mensch.

Was bedeutet Buße, was bedeutet Bekehrung?

Dass wir nicht nur einmal - als hätt es damit sein Bewenden - sondern uns immer wieder bekehren und umkehren. Die Zerstörung, das Böse darf nicht siegen, sagten wir. Es darf dich nicht auch noch kleinkriegen. Du hast allen Grund, zu kämpfen und nach vorn zu schauen.

David, ein Kind des Todes, erkennt seine Schuld. David, der Sünder, wird belohnt. Mit Gott im Reinen sein, bedeutet ein großes Glück. Es bedeutet aber nicht: Alles paletti. Schau her, bei mir, da läuft es doch! Im Gegenteil, wer die Geschichte Davids im Samuelbuch weiter liest und verfolgt - was ich euch sehr empfehle! -, der merkt, wieviel an zerstörtem und wunden Leben da noch zu heilen und neu zu beginnen ist.

Was ist mit Nathan, dem Propheten am Hof des Königs? Nathan ging heim, heißt es am Ende der Geschichte. Liebe Gemeinde, wenn ich nur einmal so nach Haus gehen könnte! Und meinen Job so genial und überzeugend erledigt hätte. Weil aber die Predigt doch auch mir gilt, habe auch ich allen Grund, zu kämpfen und nach vorn zu schauen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, dem Davidssohn und Gottessohn. Amen